

Christoph T. M. Krause - Blitzliebe

Ein Liebesroman

Christoph T. M. Krause

Blitzliebe

Ein Liebesroman

© 2022 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung: Christoph T. M. Krause.
Copyright Abbildungen: Christoph T. M. Krause.
Autor Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Verlag + Druck: tredition GmbH, Halenreihe 42, 22359 Hamburg.

978-3-347-58804-2 (Paperback)

978-3-347-58813-4 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT

Vorwort.	07
Paul.	11
Hannes.	21
Paul. Meine schönste Erfahrung.	27
Paul und Hannes.	29
Schock.	37
Entscheidungen.	41
Walter.	43
Aussprache.	47
Hiobsbotschaft.	51
Vorwürfe.	57
Beisetzung.	61
Unerwartetes.	65
Ein neues Leben.	67
Epilog.	75
Anhang I. Homosexualität in den Niederlanden.	77
Anhang II. Geschichte der 1970er. Einblicke in die Bundesrepublik Deutschland (bis 1990)	83
Anhang III. Der Vondelpark	89
Hinweis.	90
Bildnachweise	91

Dieses Buch ist Roy Thinnes gewidmet

Vorwort.

Der Begriff „Blitz“ ist mehr, als nur die Beschreibung einer elektrischen Entladung.

Wie so oft benutzt Sprache visuelle Bilder, um Zustände und Verhältnisse auszudrücken und verwendet dabei Beispiele aus der Natur, eben von dort, wo der Mensch seinen Ursprung hat.

So wird man heute z.B. den Begriff „Kotflügel“ mitnichten mit der ursprünglichen Bedeutung visualisieren, nämlich ein Flügel an einem Fahrzeug (ursprünglich an einer Kutsche), der gegen das Aufspritzen von auf der Straße liegenden menschlichen und tierischen Kot schützt (wie Schutzbleche am Fahrrad vor Matschauftwirbelung schützt).

Da heute niemand mehr seinen Toilettenabfall einfach aus dem Fenster auf die Straße kippt bzw. kippen darf, ist diese Korrelation aus dem Mittelalter oder der frühen Neuzeit in unseren Köpfen nicht mehr virulent (glücklicherweise, muss man hier sagen!). Somit materialisieren sich Bilder früherer Zeiten heute in der Regel nicht mehr und sind sozusagen abgekoppelt vom eigentlichen, ursprünglichen Sinn.

Bei Blitz ist es ganz ähnlich, obwohl hier die immanente Aussage noch wirksam ist, wenn auch rudimentär.

Blitz [Deutsch]

„elektrische, meist von einem Donner gefolgte Entladung zwischen zwei entgegengesetzt geladenen Wolken oder zwischen einer Wolke und der Erdoberfläche.“

Blitz [Englisch]

“a fast, violent attack on a town, city, etc., usually with bombs dropped from air-craft.”)

“ein schneller, heftiger Angriff auf eine Stadt, Großstadt, etc., üblicherweise mit von einem Flugzeug abgeworfenen Bomben.“¹

Verwendung:

Das Wort „Blitz“ beinhaltet viele konnotativen Inhalte.

So steht es für

- a. ein „Aufleuchten“, hell (wie ein Blitz),
- b. die Spannung zwischen zwei Punkten (oder auch Menschen?),
- c. aber auch Schnellig- und Heftigkeit, (es schlug wie ein Blitz ein).

Für unser Buch verwenden wir das Wort „Blitz“ im Sinne von

¹ Übersetzt durch d. Verf.

- a. **Plötzlichkeit,**
- b. **Schnelligkeit,**

aber auch

- c. **Kürze** und „schnell wieder vorbei“,

trotzdem aber

- d. mit erheblicher **Wirkung,**
- e. und großem Eintrag von **Energie** und **Heftigkeit.**

Unglücklicherweise hat sich das deutsche Wort „Blitz“ mit einer negativen Konnotation ins Englische übertragen. Hier hat es eine (zusätzliche) militärische Bedeutung erlangt, die einen speziellen, schnellen Einfall deutscher Truppen in fremdes Territorium bezeichnet (später auch für den Sechs-Tage-Krieg der Israelis verwendet).

Natürlich kann ein Blitz in erster Linie zerstörerisch wirken, gleichzeitig schafft er in der Natur aber auch Entlastung, Entspannung und Entladung von vorher vorherrschender, statischer Aufladung.

So hat der Blitz immer eine bipolare, fast gegensätzliche Ausprägung.

Im Falle unseres Themas, bezüglich der Liebe zwischen zwei Menschen, hat der Begriff ebenfalls einen doppelten Sinn:

Eine **Blitzliebe** kommt schnell, wie ein Blitz, ist ebenso heftig, verursacht eine starke Aufladung zwischen beiden Liebenden, aber kann auch sehr kurz sein und sich sogleich oder alsbald wieder verflüchtigen.

Schauen wir, was dies genau und im Detail für unsere beiden menschlichen „Pole“ bedeutet.

Paul.

Paul war gerade einmal 18 Jahre alt geworden und hatte sich gleich als schwul geoutet. Dieses führte dazu, das er sich mit zwei Koffern aus seinem „gutbürgerlichen“² Elternhaus auf den Weg in eine eine Vierpersonen-Wohngemeinschaft machte.



Abb. 01

Sein Auszug ging überstürzt, quasi von heute auf morgen, vonstatten, nachdem er den WEG-Gründer Walter nachts an einem Schwulentreffpunkt in einem städtischen Park kennengelernt hatte.

Walter hatte ihm angeboten, ein gerade frei gewordenes Zimmer in der Wohngemeinschaft zu übernehmen.

² So bezeichnete Pauls Mutter ihren eigenen gesellschaftlichen Status und war auch sehr stolz darauf.

Paul ergriff die Gelegenheit, endlich eine Lösung für seine für ihn unzufriedenstellende Wohnsituation im Elternhaus zu finden; innerhalb einer Woche zog er dort ein. Die Begegnung und scheinbare anfangende Beziehung mit Walter dauerte jedoch nur kurz und schon bald nach Pauls Einzug wendete sich sein „neuer Freund“ bereits wieder anderen Liebhabern zu und ließ Paul frustriert innerhalb der WG zurück.

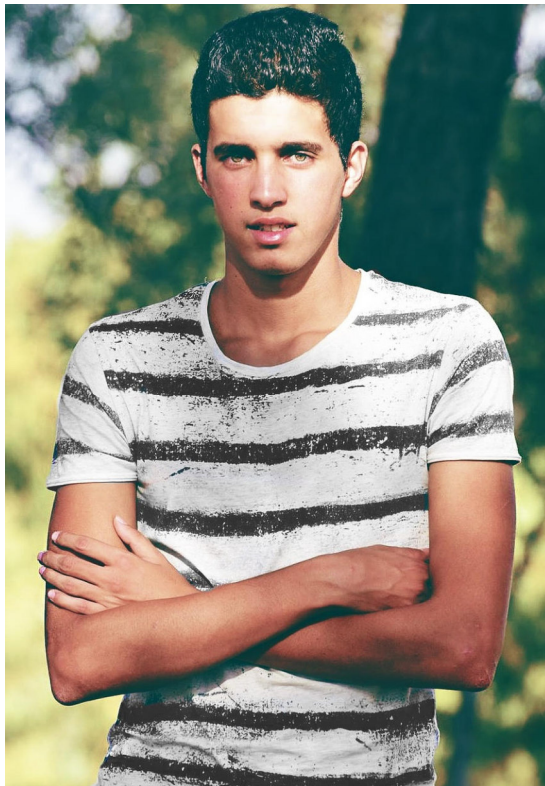


Abb. 02

Die Wohngemeinschaft war bewohnertechnisch bunt gemischt, sie bestand aus zwei Schwulen und zwei männlichen Heteros. Paul hatte sich dort gleich wohlfühlt, da er diese „durchmischte“ „Bewohnerpalette“ gut fand, weil er von vorne herein nie vorgehabt hatte, sein Dasein, wie viele andere Schwule, in einem schwulen „Ghetto“³ zu fristen.

Viele seiner neuen Freunde und Bekannten bevorzugten ein Umfeld, in dem alle schwul sein mussten: Schwule Bäcker, schwule Ärzte oder hauptsächlich schwule Nachbarn. Es gab tatsächlich Viertel in seiner Stadt, wo es so etwas gab.

Die neue Wohngemeinschaft war für ihn ein Vorbild dafür, wie eine Gesellschaft nach seiner Vorstellung sein sollte. Gemeinsamkeit, egal von welcher Herkunft und Provenienz, statt Gleichschaltung und „Ghettodasein“!

Folgerichtig fiel ihm der Übergang von „gutbürgerlich“ zu „alternativ“ und „fortschrittlich“ leicht. Es störte ihn auch nicht, dass er nun z.B., statt einer bequemen Zentralheizung, einen alten Bollerofen füttern musste.

Die Hauptsache war, dass er nun endlich sein eigener Herr im eigenen Hause war, er hatte zwar auch im Elternhaus ein eigenes Zimmer gehabt, aber seine Mutter hatte die merkwürdige Angewohnheit

³ Das Wort „Ghetto“ soll unter keinen Umständen ein Vergleich mit den jüdischen Ghettos zur Zeit des „Dritten Reiches“ sein, bietet sich jedoch und trotzdem als Analogiebildung für die Situation vieler sogenannter „Minderheiten“ als plakative Sinnbildung an.

gehabt, morgens Pauls Anziehsachen herauszulegen und ihm Vorschriften zu machen, wann er nach Hause zu kommen hatte (meist war es schon um 21 Uhr!).

Endlich konnte Paul seine Zeiten selbst bestimmen und brauchte sich vor niemanden zu erklären, wann und wohin er kommen und gehen durfte. Seine Eltern waren im „Dritten Reich“ groß geworden und waren entsprechend anders geprägt.

Sein Vater hatte schon in Pauls Alter in den Krieg ziehen und seine Mutter bereits mit 14 Jahren arbeiten müssen, um ihre alleinerziehende Mutter (Pauls Oma) zu unterstützen, die als sogenannte Kriegerwitwe alleine drei Kinder großzog.

Pauls Großvater war in den letzten Kriegstagen durch englische Brandbomben umgekommen und hatte seine Frau mit drei kleinen Kindern zurückgelassen.

Die Episode mit Walter, seinem Mitbewohner, war, wie gesagt, nur von ganz kurzer Dauer und hatte Paul letztendlich nur als Sprungbrett in ein neues selbstbestimmteres Leben gedient.

Großen Liebesschmerz hatte Paul unerwarteter Weise nicht empfunden, ja, er hatte all das aufregend gefunden und seine Veränderung von heute auf morgen war ein erster großer Schritt in eine neue Unabhängigkeit, ein neues Leben.

Ungewohnt war für ihn, dass er nun seinen Lebensunterhalt selbst in die Hand nehmen musste.

Die WG befand sich in einem Altbauviertel in einem alten Gründerzeithaus mit hohen Stuckdecken.

Im Haus befand sich im Erdgeschoss ein Bäckerladen (der bald darauf geschlossen wurde) und Paul kaufte am Tag seines Einzugs dort ein Dreikornbrot. Das Brot kostete 3,90 DM (heute ca. 1,95 Euro). Das kam Paul wie ein Vermögen vor und er fragte sich *„Wie soll ich das nur schaffen, wenn alles so teuer ist?!“*

In seinen Schul- und später seinen Semesterferien arbeitete er bereits schon zwei Jahre lang und konnte sich deshalb gerade so über Wasser halten. Seine Eltern waren so erzürnt über seinen abrupten Auszug, dass sie ihm zunächst keinerlei Unterstützung gewährten.

Sie schafften es nicht einmal, ihn zu besuchen, weil vor allem seine Mutter es nicht ertragen konnte, seinen gesellschaftlichen „Abstieg“, raus aus seinem gutbürgerlichen Umfeld in ein solches „Milieu“, nicht verkraftete.

Erst, nachdem sich später die Wogen geglättet haben würden und der erste Schreck verflogen war, revidierten sie ihre Ablehnung und unterstützten ihn doch, um sein Studium zu ermöglichen.

Da Paul nur ein Zimmer in der großen Wohnung der WG gemietet hatte (für 170 DM, heute ca. 85 Euro), funktionierte sein Überleben in der Eigenständigkeit gerade so leidlich.

5000 K61n 1,
den 25. 4.76

MIETVERTRAG

zwischen Herrn
mir.

und

Ich vermiete an ihn ab obenstehendem Datum

ein Zimmer
mit Küchen- und Badbenutzung.

Der Mietpreis beträgt:

DM 150.-
+ DM 20.- Untermietenzuschlag

= DM 170.- Gesamtmieta

Diese Mieta ist an jedem Ersten des Monats zahlbar.

Kündigungsdauer: 4 Wochen

Abb. 03

Damit der Platz in seinem kleinen Zimmer bestens ausgenutzt werden konnte, baute er sich ein Hochbett und war überglücklich, endlich einen eigenen Bereich für sich ganz alleine zu haben.

In der Wohngemeinschaft war immer etwas los, Freunde und Bekannte gaben sich die Türklinke in die Hand und Paul lernte viele, sehr unterschiedliche und interessante Menschen kennen.

Oft saß eine Gruppe von Leuten um den Küchentisch herum, hörten gemeinsam Musik oder diskutierten über Gott und die Welt. Die WG wurde zum Treffpunkt von jungen Leuten aus allen Schichten und Subkulturen.

Abends, oft sehr spät, um Mitternacht, zogen irgendwelche Gruppen von zufällig gerade anwesenden schwulen Freunden miteinander in die schwule Szene, schließlich gab es in Pauls Großstadt vielfältige und interessante Kneipen und Diskotheken, in denen man sich die Nacht um die Ohren schlagen konnte.

Paul war schließlich in seiner Sturm- und Drangzeit und so verging selten eine Nacht (oder besser ein früher Morgen), in der nicht irgendein neuer Liebhaber das Bett mit ihm teilte.

Die 1970er waren eine Aufbruchszeit und es war nie ein Problem, schnell und unkompliziert jemanden kennenzulernen. Von AIDS war noch keine Rede und so konnten die Schwulen dieser Zeit hin-

reichende Erfahrungen auf dem Gebiet der Zweisamkeit sammeln.

Oft gabelten die Schwulen ihre neuen Flammen einfach auf der Straße auf. Die Zeit schien reif für offenes und reges schwules Leben zu sein. Es gab zwar noch hier und da Razzien der Polizei und böse Zungen behaupteten, dass der Staat immer noch die sogenannten „Rosa Listen“ der Gestapo weiterführten, um Schwule zu registrieren und kategorisieren.

Tatsächlich gab es diese Listen noch bis in die 1980er Jahre hinein und natürlich waren sie offiziell längst verboten. Aber das scherte die schwule Community einen feuchten Kehrriech, es sei denn, die Polizei mischte sie nachts an irgendwelchen heimlichen Cruising-Areas⁴ auf. Das scheuchte die „Tunten“⁵ auf und alle verschwanden wie die Ameisen in alle Richtungen.

In Pauls Stadt störte sich niemand an solchen Auswüchsen, die neue Freiheit, nach einer Phase der sexuellen Revolution in den späten 1960er Jahren, schien grenzenlos zu sein.

⁴ Orte, an denen sich Schwule, vor allem nachts, treffen, um schnelle sexuelle Kontakte oder Freundschaften zu suchen bzw. zu finden.

⁵ Stammt diese Bezeichnung von Schwulen selbst, ist sie mitnichten diskriminierend gemeint, sondern bezeichnet die eigene Gattung mit einem liebevoll selbstironischen Eigennamen, ebenso, wie es beim Begriff „schwul“ zu einer positiven Umdeutung kommt.

Sobald ein den Schwulen nicht wohlgesonnener Nichtschwuler diesen Begriff benutzt, bekommt er eine diskriminierende Konnotation und wird als solcher abgelehnt.

Es war sozusagen ein gesellschaftliches und gleichzeitig sehr persönliches Coming-Out, dass Paul erleben durfte und - es schien in punkto schwules Leben zusehends keine Grenzen mehr zu geben⁶.

Natürlich war Paul darauf aus, jemanden kennenzulernen, den er lieben konnte. Aber gleichzeitig wollte er sich ausprobieren, seine neugewonnene Freiheit genießen und sich eigentlich auch nicht allzu sehr binden.

Diese bipolare Ambivalenz war ein typisches Zeichen dieser Zeit, aber insbesondere der Situation von Paul.

So zeigte sie auch die innere Zerrissenheit zwischen den Traditionen seiner eigenen Familiengeschichte und dem Neuen, das ihm verheißungsvoll eine neue, persönliche Zukunft aufzeigte, in der unbegrenzte Freiheit und hemmungsloses Ausleben lockte.

⁶ Es sollte allerdings noch annähernd 50 Jahre dauern, bis Schwule (und alle anderen Nicht-Heteros) ihre vollen Bürgerrechte, z.B. die „Ehe für alle“, erkämpft haben würden!

Hannes.

Hannes war ein sogenannter Jeansboy. Das bedeutete in der Community⁷ schwule Jungs, die karierte Hemden und Blue Jeans tragen, um ihre Männlichkeit zu betonen und sich damit von den *‚Tunten, den Effeminierten und weiblich Daherkommenden‘* abzugrenzen (so Hannes' eigene Worte). Das Outfit dieser Boys lehnt sich weitläufig an das von Cow-boys an.

Hannes war genauso alt wie Paul und lebte noch bei seinen Eltern. Seit einiger Zeit arbeitete er als Verkäufer in einem Autozubehörgeschäft.



Er hatte seinen Hauptschulabschluss nicht geschafft und war deshalb auf Hilfsarbeitertätigkeiten angewiesen. Inzwischen hatte er sich mit seinem schulischen Scheitern abgefunden und konzentrierte sich erst einmal auf das Ausleben seiner Sexuali-

tät.

Abb. 04

Seine Eltern wussten über seine neue Identität Bescheid und tolerierten sie weitestgehend. Das war

⁷ Mit Community (Gemeinschaft) ist die schwule Gemeinschaft einer Gesellschaft gemeint.

der Grund, weil Hannes noch zu Hause wohnte. Es war billig und bequem und er konnte sich seinem „Hobby“ widmen, in jeder freien Minute auf die „Jagd“ zu gehen. Mit „Jagd“ war das Cruisen⁸ gemeint.

Hannes war ein selbstbewusster Jungschwuler, das lag eben nicht zuletzt daran, dass seine Eltern ihn tolerierten und er sehr früh angefangen hatte, seine Sexualität vehement auszuleben.

Ein weiterer Aspekt war, dass an seiner Schule, solange er sie besucht hatte, einige offen schwul lebende Jugendliche als Schüler waren, die sich in einer Clique zusammengefunden und sich gemeinsam stark gefühlt hatten. Die sonst üblichen Anfeindungen von Einzelnen waren somit weitestgehend ausgeschlossen.

Hannes kannte deshalb kein Versteckspiel mehr und trat sehr früh offen schwul auf, solange und wo es möglich war.

Eigentlich suchte er einen festen Freund, ähnlich wie Paul es auch tat, doch genoss er auch, auf der anderen Seite, seine große Freiheit, die ihm, mehr oder weniger schon sehr früh, in den Schoß gefallen war.

⁸ Mit Cruisen ist nicht eine Kreuzfahrt gemeint, was es eigentlich bedeuten kann, sondern das Herumstreunen in Wäldern und Parks, um andere Schwule für den schnellen Sex vor Ort zu finden. So sieht man oft an bestimmten Orten die Hinterlassenschaften dieser Begegnungen, z.B. gebrauchte Kondome oder Tücher.

In der Regel bedeutete „*Cruising*“ im Ergebnis, dass in der schwulen Szene promiskues Sexualverhalten vorherrschte. Dies konnte bedeuten, dass manche jeden Tag einen anderen, manchmal auch mehrere an einem Tag, als Sexualpartner hatten.

Man bedenke, die 1970er kannten noch keine Immunschwächekrankheit AIDS, alles war möglich und schützen brauchten sich im Grunde nur diejenigen, die keine Kinder wollten.

Es gab zwar andere gefährliche Geschlechtskrankheiten, gegen die meisten gab es jedoch Medikamente oder Injektionen. Selbst bei einer hartnäckigen Syphilis gab es hochkarätige Penicillinspritzen, die „lediglich“ einundzwanzigmal gegeben werden mussten, was zwar unangenehm sein konnte, jedoch nicht mehr den Tod bedeutete.

Tödlich war in diesem Bereich kaum noch etwas und so wurde jegliche gesundheitliche Gefahr weitestgehend in Kauf genommen bzw. ignoriert.

Es gab also keine Grenzen und nach Jahrhunderten der Unterdrückung und Verfolgung dachten die meisten Schwulen der 1970er Jahre nicht im Traum daran, sich mit Kondomen oder etwa Enthaltung zu schützen.

Jetzt war die Zeit, um alles auszuleben, was so lange Jahrhunderte kaum möglich war und wenn es damals doch getan wurde, nur unter der Bedrohung von Hinrichtung, Ausgrenzung und Verfolgung.

So war Promiskuität in der Schwulenszene Mainstream, die wenigsten lebten monogam oder in einer dauerhaften schwulen Beziehung.

Die Vorstellung, vielleicht eines Tages zu heiraten, galt als undenkbar und spießig und war alleine schon wegen der fehlenden rechtlichen Regelung weit weg.

Meist waren schwule Beziehungen per se schwierig genug, denn wenige hatten Erfahrung damit und häufig prallten bei Paarbildungen ähnliche auf Männlichkeit ausgerichtete, zwangsheterosexualisierende Erziehungsergebnisse erschwerend aufeinander.

Die neue Freiheit brachte deshalb viele neue Herausforderungen mit sich und niemand hatte damit Erfahrung. Es war eine Pionierszeit für alle, in jeglicher Hinsicht.

Hannes dachte über alles das wenig nach, er war hauptsächlich triebgesteuert unterwegs, wie viele in diesem Alter und in dieser Zeit.

So traf Hannes eines Tages auf einen jungen Mann, der ihn interessierte. Er hieß Paul und war unglaublich süß. Besonders reizte Hannes, dass Paul noch relativ unerfahren und scheu wirkte. Er fühlte sich gut dabei, ihn ein wenig anzuleiten und ihm seine gereifte Sicherheit angedeihen zu lassen.

Schon am ersten Abend nahm er Paul in seinem VW-Käfer mit auf einen abendlichen Ausflug aufs naheliegende Land. Es dauerte nicht lange und Hannes steuerte einen schönen Landstraßenseitenweg an, der mitten in den Wald führte.

Er spürte Pauls Anspannung. Noch kannten sich beide nicht lange und Paul bekam ein wenig Angst, die jedoch schnell von der aufregenden abenteuerlichen Abzweigung und der damit auftauchenden körperlichen Erwartung übertüncht wurde.

Hannes beruhigte Paul, in dem er ansprach, was er bei Paul wahrnahm.



Abb. 05

„Du brauchst dich nicht zu fürchten, ich wollte uns nur ein ruhiges Plätzchen finden, wo wir ein biss-

chen schmusen können!“, flüsterte er Paul ins Ohr, während er den Wagen tief in den Wald steuerte.

Paul schien sich zu beruhigen. Im Gegenteil, er legte bereits seine Hand auf Hannes Bein und begann sich auf das was kam, einzustellen.

Paul. Meine schönste Erfahrung.

„Ich heiße Paul und soll hier von meiner Autofahrt mit Hannes erzählen.

Ich bin zu schüchtern, um hier alles zu sagen, was passiert ist. Eins steht auf jeden Fall fest: Es war das schönste Erlebnis, das ich jemals hatte. Es tat zwar weh, aber zugleich war es der Himmel.

Eins weiß ich jetzt, ein Käfer ist sehr klein, aber doch groß genug, dass man alles, was nötig ist, darin unterbringen oder alles, das, was man möchte, darin unternehmen kann, wenn Sie wissen, was ich meine. Er ist in jeder Beziehung ein Kultauto und viele meiner Generation erlebten nicht nur schöne Urlaube damit.

Die Fahrt mit diesem kleinen Auto führte mich in eine neue Welt. Nicht umsonst sagt die Werbung: ‚Er läuft und läuft und läuft...‘

Und so schien für mich eine lange Fahrt ins Glück zu beginnen. Mein eigener Motor lief auf Hochtouren und ich wäre am liebsten mit Hannes einmal um die ganze Welt gefahren und hätte es immer und immer wieder mit ihm getan.“

Paul und Hannes.

Paul verliebte sich, sozusagen aus dem Stand und über beide Ohren in diesen tollen jungen Mann.

Sie wiederholten ihre Käferfahrten und unternahmen fast täglich kleinere oder auch manchmal ausgedehntere Spritztouren in die nähere Umgebung ihrer jeweiligen Wohnorte.

Eines Tages schlug Hannes vor, an einem der nächsten Wochenenden nach Amsterdam in den Niederlanden zu fahren.

War man in den 1970er Jahren schwul, fuhr man gerne und oft nach Amsterdam, um dort ein großes Angebot für Schwule wahrzunehmen und die internationale Atmosphäre in dieser tollen und doch kleinen Stadt zu genießen. Letztendlich ging es aber auch darum, dem neuen Liebsten etwas Einzigartiges zu bieten.

Mitten in der City existierte z.B. eine schwule Sauna⁹, in der alles möglich zu sein schien. Wollte man etwas trinken, bestellte man dies nicht, wie sonst

⁹ Zitieren von Quellen im Internet. URL: www.travelgay.com:

„Amsterdam's leading gay sauna and one of the largest in Europe. Thermo Sauna has been in business for 50 years. Facilities on 5 floors include dry sauna, steam bath, whirlpool, swimming pool, bar, restaurant, internet corner, cabins, roof, terrace, and sun beds. Massage service, hair salon and sportswear shop available. [„Die führende schwule Sauna und eine der größten in Europa. Die Thermo Sauna war 50 Jahre lang im Geschäft. Angebote in 5 Etagen einschließlich Trockensauna, Dampfbad, Whirlpool, Schwimmbad, Bar, Restaurant, Internetbereich, Kabinen, Dach, Terrasse und Sonnenbänke. Massage Service, Haarsalon und Sportbekleidungsgeschäft sind verfügbar.“, Übersetzung durch. d. Verf.], Stand 07.03.2022.

überall auf der Welt, an einer Bar, sondern bediente sich selbst an einem Kühlschrank.

Die Bezahlung wurde beim Verlassen der Sauna vorgenommen, vorher machte man als Gast in Eigenregie einfach einen Strich auf einer Liste mit seinem Vornamen dahinter. Die Betreiber vertrauten ihren Gästen, dass sie ehrlich waren.

So etwas konnte man nirgendwo sonst auf der Welt erleben.

Die Sauna selbst gerierte sich als die freizügigste, die Paul und selbst Hannes je erlebt hatten. Ein verführerischer, aber auch Angst einflößender Ort, versetzt man sich heute zurück in diese Zeit, als AIDS bereits als Sensenmann auf der Suche nach einem Parkplatz um die Häuser kreiste.

Paul und Hannes waren begeistert, denn die Situation in ihrer deutschen Heimatstadt sollte sich erst viele Jahre später dem Amsterdamer „Standard“ angleichen. Zu dieser Zeit waren nämlich dort noch die Ausläufer der düsteren Adenauerära zu spüren, obwohl die sexuelle Revolution und die Epoche der „freien Liebe“ langsam ihre ersten positiven Auswirkungen hatte.



Abb. 06

Im Amsterdamer Vondelpark herrschte eine sommerliche Woodstock-Atmosphäre. Tausende von jungen Leuten aus aller Welt lagerten in der Parkanlage herum, machten Musik, rauchten und tranken oder sangen gemeinsam Lieder. Es war eine Zeit des Erwachens und der Beginn einer internationalen Jugendbewegung, die alles verändern wollte.



Abb. 07

Paul und Hannes fingen an, sich freier zu fühlen, als je zuvor. Sie hatten das Gefühl, Teil einer neuen Bewegung, ja gar einer neuen Zeitrechnung zu sein. Frei, international und ohne Grenzen jeglicher Art.

So gingen sie den ganzen Tag Hand in Hand und küssend durch die Stadt, ohne, dass sich irgendjemand daran störte. Sie wurden noch nicht einmal begafft oder angemacht, im Gegenteil, junge Menschen aus aller Welt, die ihnen begegneten, richteten ihren Daumen nach oben, wie um zu sagen, *„toll, dass ihr ein offen lebendes schwules Paar seid!“* oder sie sprachen die beiden Liebenden an und fragten sie, wo sie herkämen und was sie noch über Amsterdam wissen wollten. Es gab sogar Angebote für Übernachtungen und Partys.

Paul und Hannes waren überglücklich und trauten ihren Augen nicht, ob dieser „coolen neuen Welt“. Im Überschwang ihres Glücks überlegten sie sogar, nach Amsterdam zu ziehen, um hier zu leben.

Ihr Glück schien keine Grenzen zu kennen.

Da beide wenig Geld hatten, hatten sie ein Zelt mitgebracht und übernachteten gleich vor Ort im Vondelpark. Viele Leute aus aller Welt hatten auch ihr Zelt dabei und als es Nacht wurde, kamen sie alle an einem großen Lagerfeuer zusammen, um gemeinsam Joints zu rauchen und zu singen.

Paul würde diese Erfahrung sein Leben lang nicht vergessen. Das gemeinsame Singen internationaler Songs, die jeder auf der Welt kannte, mit Hunderten von Menschen an einem gemeinsamen Lagerfeuer, war derart intensiv, dass beide Jungs herzergreifend weinten, weil ihre Gefühle sie einfach übermannten.

„*We shall overcome*“ oder „*House of the rising sun*“ z. B. sind wunderbare Lieder dieser Zeit, singt man sie mit hunderten anderen Menschen zusammen, werden sie zur Hymne, die ähnlich berauscht, als rauchte man einen Joint.

Diese Nächte schienen niemals mehr zu enden, sie gingen über in Tage voller Glück. Die Partys wurden zu einer einzigen, großen Dauerparty.

Es war ein Rausch der Gefühle, wie Trunkene liefen beide Liebenden durch die kleinen Straßen, überquerten Zugbrücken über unzählige Grachten, fuhren mit einem Boot quer durch die Stadt und endeten immer wieder in diesem einzigartigen Park.

Paul dachte, ihr Glück würde niemals mehr enden und gleichzeitig übermannte ihn eine innere Vorahnung, dass es eigentlich nicht für ewig so weitergehen konnte.

Aber noch wollte er diese grauen Schatten seiner Visionen nicht zulassen und vergrub sich in Hannes' Schoß, so wie er es fast jeden Abend am Lager-

feuer machte, damit er sich bei ihm ganz nahe an seinem Körper ausruhen konnte.

Dabei streichelte Hannes ganz vorsichtig Pauls Kopf und immer, wenn Paul verliebt zu ihm aufschaute, küsste er ihn intensiv und sagte, wie glücklich er sei.

Das Ende des verlängerten Wochenendes kam näher und beide wussten, dass sie bald aufbrechen und zurückfahren mussten.

Hannes hatte seinen Käfer am Stadtrand in einer Garage untergestellt, deren Betreiber gegen eine Gebühr, extra für Touristen, das Auto überwachte.

Es war nämlich trotz der tollen Atmosphäre in Amsterdam schon damals dort nicht ungefährlich. Internationale Drogen-, Einbrecher- und Überfallbanden trieben ihr Unwesen, wie in nahezu jeder Großstadt.

Als sie zu Hannes' Käfer kamen, war die Garage bereits geschlossen und sie waren gezwungen, die Nacht in einem kleinen Park in dieser Vorstadt Amsterdams, in ihrem kleinen Zelt, zu verbringen.

Die letzte Nacht in diesem „Utopia Amsterdam“ war noch einmal einer der schönsten Nächte, die Paul je erlebt und von der er niemals jemandem erzählen würde.

In Amsterdam hatte er bereits einige dieser einzigartigen und aufregenden Nächte genießen dürfen.

Paul ahnte unwillkürlich, wie in einer bösen Vision und ohne etwas Konkretes zu wissen, dass es bald schon eine der letzten dieser Nächte sein könnte.

Noch wollte er solche Gedanken nicht wahrhaben. Deshalb schlief er ein, mit der Hoffnung, es würde trotzdem ewig so weitergehen.

Hannes küsste ihn noch einmal intensiv, bevor beide, wie ein Stein, in einen tiefen Schlaf versanken.

Schock.

Der nächste Morgen begann mit Regen.

In dem kleinen Park, namens Amstelpark, übernachteten einige Gruppen von Hippies und „normalen“ Jugendlichen.

Der Park war auch bekannt bei vielen Schwulen aus aller Welt, die hierher kamen, wenn der Vondelpark, wie so oft, überfüllt war.

Hannes war schon früher, als Paul, aufgestanden. Paul hörte außerhalb des Zeltés Stimmen, die zu ihm ins Zelt drangen. Eine dieser Stimmen gehörte Hannes.

Als Paul den Reißverschluss des Zeltés öffnete, sah er, wie Hannes sich mit einem hübschen jungen Mann in Englisch unterhielt. Englisch war die Sprache der Jugend, überall auf der Welt. Egal, wohin man kam, es wurde immer Englisch gesprochen, es sei denn, man traf Leute aus dem eigenen Land.

Aber es machte auch nichts, wenn man kein Englisch sprach, irgendwie funktionierte eine Verständigung immer auch so, mit Händen und Füßen, sozusagen.

Der Junge, der Bartje hieß, blieb einfach zum Frühstück, das Hannes schon vorbereitet hatte.

Paul dachte sich nichts dabei, es war üblich, dass man spontan hier und da blieb und sich unterhielt oder eine Pfeife miteinander rauchte¹⁰.

Paul hatte dennoch ein seltsames Gefühl. Noch am Vorabend hatte ihn dieses komische Bauchgrummeln erfasst, wie eine seltsame Vorahnung. Sollte diese sich so schnell bewahrheiten? *„Wie konnte das sein, hatte er einen siebten Sinn?“*, fragte er sich selbst?

Hannes unterhielt sich die ganze Zeit mit Bartje. Paul wurde langsam unruhig und auch sauer. Als das Frühstück beendet war, ergriff Hannes seinen Rucksack und sagte zu Paul:

„Ich bin jetzt mal mit Bartje unterwegs. Wir treffen uns später am Auto, okay?!“

Paul war so verdutzt, dass er vergaß zu fragen, wann genau. Hannes war mit Bartje von einem Moment zum anderen einfach verschwunden.

Paul blieb wie gelähmt am Zelt zurück. Er wusste nicht, wie ihm geschah. Was sollte er jetzt machen? Brav wie ein Hund das tun, was ihm geheißen wurde? In diesem Moment wusste Paul nicht weiter. Nur langsam kam er zur Besinnung und begann, nach und nach das Zelt abzubauen.

¹⁰ Gemeint ist Haschisch oder Marihuana.

Dann trottete er durch die Straßen auf der Suche nach einer Lösung für das völlig unerwartete Problem, das ihn überfallen hatte.

Ein solches krasses Erlebnis hatte Paul noch nie gehabt. Er war einfach kalt abserviert worden! Oder war er nur eifersüchtig und spießig?

In seinem Kopf drehte sich ein Karussell unterschiedlichster Gemütszustände. Gefühle von Ohnmacht und unbändiger Wut paarten sich und drückten mit voller Wucht auf seinen Magen. An der nächsten Ecke musste er sich übergeben. Sein Kopf schien zu zerspringen, so stark waren die plötzlichen Kopfschmerzen.

Paul setzte sich erst einmal auf eine Bank und begann, zu überlegen, was er tun solle. Wollte er so behandelt werden? War irgendjemand, selbst Hannes oder besser gerade er, das wert?

In der nächsten Phase wurde Paul sehr traurig. Er weinte eine ganze Stunde lang. Nur langsam kam er zur Besinnung.

Paul fasste einen Entschluss.

Entscheidungen.

Paul ging nicht zum Auto zurück. Er hatte beschlossen, nach Hause zurückzutrampen.

In den 1970er Jahren war Trampen (ältere Leute nannten es Autostopp) eine übliche Art der Fortbewegung, wenn man wenig Geld und/ oder kein Auto zur Verfügung hatte.

Man begab sich an irgendeine Autobahnauffahrt in seine Richtung, brauchte ein wenig Geduld, wurde aber in der Regel relativ schnell mitgenommen.

Manchmal hatte man Glück und konnte eine weite Strecke in Richtung Ziel mitfahren, manchmal waren die Strecken auch nur kurz und man musste an der nächsten Autobahnauffahrt erneut den Daumen hinaushalten.

Paul fuhr mit der Eisenbahn eine kurze Strecke bis zum nächsten Autobahndrehkreuz in Richtung Deutschland.

Langsam wurde das Wetter ein wenig besser. Er hatte sich ein Pappschild gemalt, wo darauf stand: „Direction Köln“.

Es dauerte nicht lange und es hielt ein älterer Herr an, der ihn bis fast zur deutschen Grenze mitnahm.

Paul wusste um die Gefahren des Trampens. Es gab Horrorstories von Vergewaltigung und Mord.

Aber Paul war jung und ignorierte die Gefahren. *„So etwas passierte nur anderen, ... und überhaupt, schließlich kann man sich doch wehren“*, dachten viele.

Vielleicht war die Gefahr auch noch nicht wirklich so groß, wie heute?!

Kurz vor der Grenze hielt ein deutscher Mittdreißiger an und Paul hatte Glück, er fuhr durch bis nach Düsseldorf. Von dort war es nicht mehr weit bis nach Hause.

Paul sehnte sich nach seiner Wohngemeinschaft. Hier würde er entspannen und in Ruhe nachdenken können.

Was hatte sich Hannes nur gedacht? Was war in ihn gefahren?

War die ganze Fahrt nach Amsterdam, die schönste, die er je gemacht hatte, alles nur ein Traum gewesen?! Oder war er einer Illusion aufgesessen?

Paul hatte keine Antworten auf die vielen Fragen.

Walter.

Paul war nach sechs Stunden mit verschiedenen Aufenthalten und Zwischenstopps an Autobahnauffahrten zu Hause in seiner Wohngemeinschaft angekommen. Frustriert und erschöpft legte er sich zunächst einmal hin und schlief ein paar Stunden.

Abends erzählte er seinen Mitbewohnern von seinem Debakel und sie fingen ihn mit guten Ratschlägen und tröstenden Worten behutsam auf.

Paul merkte, dass diese Wohngemeinschaft mehr als nur eine Zweckgemeinschaft geworden war. Selbst sein „Exfreund“ Walter kümmerte sich rührend um seinen „Schützling“, der Paul immer noch war.

Längst waren sie zu Buddys geworden, es war nichts von der ersten Zeit zurückgeblieben, was einer Freundschaft mit anderen Vorzeichen im Wege gestanden hätte. Walter lud Paul in ein chices Restaurant zum Essen ein, um ihn zu trösten. Paul war froh, nicht ganz alleine mit seinem Problem sein zu müssen.

Walter riet ihm, das Ganze mit Hannes zu vergessen und unter dem Begriff „Erfahrung“ abzuhaken.

Durch diese „Erfahrung“ lernte Paul Walter auf eine neue Weise kennen und es entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, die noch viele Jahre andauern sollte.

Walter liebte alte Möbel, Pflanzen und Blumen und damit hatte er das Gemeinschafts- und sein eigenes Zimmer entsprechend eingerichtet.

Paul liebte die Atmosphäre, die diese Dinge verströmten und er entdeckte für sich einen ähnlichen Geschmack in Hinsicht auf Einrichtung. Er übernahm diese Zuneigung zu schönen und alten Dingen für sich selbst.

Gleichzeitig bewunderte Paul die Lebensart von Walter. Er schien sich an nichts zu stören, machte immer nur sein eigenes Ding und fragte nach niemandem. Obwohl Walter Paul am Anfang ihrer Begegnung stark irritiert und enttäuscht hatte, beeindruckte ihn dieser Drang nach Freiheit selbst doch sehr.

Das Problem war nur, dass sein Kopf nicht mit seinem Gefühl übereinkam, sein Gefühl schrie nach Anerkennung und treuer Liebe, sein Kopf bewunderte Freiheit und Ungebundenheit.

Dieser starke, scheinbare Widerspruch beschäftigte Paul immer öfter und er fühlte sich zerrissen zwischen zwei Ansprüchen und Welten. All diese Gedanken und Gefühle besprach Paul mit Walter.

Walter begleitete Paul vorsichtig und fast zärtlich auf seinem ureigenen Weg der Erlösung dieses Problems.

„Du musst erst lernen, dich selbst zu lieben und zu akzeptieren und vor allem deine eigenen Gefühle ernst zu nehmen. Es ist okay, ambivalent zu empfinden, das ist unsere Natur. Nur musst du zu dem Punkt kommen, dich zu entscheiden, was wirklich stärker ist.

Wenn du Monogamie willst, bitte schön, dann zieh' es durch! Lass dich nicht zum Spielball anderer machen. Dass du in Holland direkt abgereist bist, war genau das Richtige. Schmerzhaft zunächst, aber dann befreiend.

Du sollst sehen, Hannes wird angekrochen kommen und dann musst du dich erneut entscheiden, wie gehst du damit wieder um.

Vielleicht bleibt er auch ganz weg und dann sei froh, dass du es jetzt erfährst, wie er drauf ist und nicht erst nach Jahren. Dann wird's oft richtig haarig.“

Paul war froh, einen offenbar echten Freund gefunden zu haben, das war ihm nun wichtiger, als alle Liebelei, so schön sie auch immer gewesen sein mochte.

Paul begann zu verstehen, dass es in erster Linie um ihn selbst ging. Vermeintliche Liebhaber, die ihn derart verstießen, sollten nicht mehr sein Ding sein, jetzt nicht und auch nicht in der Zukunft.

Er wusste nun, dass die große Liebe nicht vor der Türe steht und auf ihn wartet. Sie kommt oft wie ein

Blitz, aber der Blitz verglüht meist schnell wieder. Die Spuren, die er hinterlässt, sind oft nicht mehr zu sehen und verglühen im Nichts.

Die Erfahrung mit Hannes war so einer: Ein Blitz, ohne dass er Spuren hinterlassen hatte.

Paul war plötzlich glücklicher ohne, als mit Hannes.

Er hatte einen neuen, wahren Freund gewonnen.

Aussprache.

Es sollte eine ganze Woche dauern, bis sich Hannes bei Paul telefonisch meldete.

Hannes machte ihm direkt und als Erstes Vorwürfe, warum er einfach so abgehauen sei und ihn in Amsterdam zurückgelassen hätte?! Sie hätten sich doch am Auto verabredet und er wäre nicht gekommen!

Paul war außer sich:

„Es ist doch genau anders herum! Du hast mich von einem Moment zum anderen wegen eines dahergelaufenen Schönlings einfach stehen lassen!“

Ich konnte sehen, wo ich blieb!“

Hannes hatte direkt losgepoltert, auch um Paul daran zu hindern, ihm Vorhaltungen zu machen. Er wusste insgeheim natürlich, dass sein Verhalten nicht in Ordnung gewesen war.

Aber, was Paul nicht wusste und gar nicht erst erfahren sollte, war, dass er sich gleich in den hübschen Jungen aus dem Vondelpark verguckt hatte und seine Glücksreise nach Amsterdam einfach mit ihm, statt Paul, weitergeführt hatte.

Paul fragte nach dem wirklichen Grund:

„Wie konntest du dich so plötzlich so unvermittelt und ohne Grund von mir abwenden, damit hätte ich niemals gerechnet!“ fauchte Paul wütend und traurig zugleich.

„Du willst wirklich die Wahrheit wissen?“, raunzte er.

Paul schrie fast: „JA!“

„Dann friss oder stirb!“, antwortete Hannes vorwurfsvoll und frech:

„Ich brauchte eine Abwechslung. Du fängst an, mich zu langweilen!“

Paul stutzte und fing an zu weinen. *„Das darf doch nicht wahr sein. Was bist du doch gemein!“*, juchzte er. *„Wir waren doch so glücklich und du hast mich total verrückt gemacht!“*

„Das stimmt, ich habe das tatsächlich gemacht, aber nur solange nicht etwas Besseres auftauchte. Bartje war so etwas Besseres und da konnte ich ihn nicht einfach gehen lassen!“

„Statt dessen hast du mich stehen lassen und total verletzt, du bist ein richtiges Schwein!“, konterte er.

„Das mag sein, Paul, aber ich bin ein Schwein, dass niemandem gehört, und dir schon gar nicht. Ich bin frei und kann tun, was ich will. Gewöhne dich besser daran, dass du niemanden besitzt!“

Paul hörte auf zu antworten. Er war so gekränkt und verletzt, dass er sich auf dem Absatz herumdrehte und einfach wegging.

Das war alles zu viel für ihn.

Sie hatten sich in einem Café in der Innenstadt getroffen. Paul bezahlte seine Rechnung bei der Bedienung am Tresen und verließ das Café fluchtartig.

Hannes hatte damit zwar gerechnet, dass Paul ihm eine Szene machen würde, aber war auf sein Wegrennen nicht vorbereitet. So beeilte er sich, auch seine Rechnung zu zahlen, um Paul hinterherzueilen.

Als er nach draußen auf die Straße trat, sah er Paul auf der anderen Platzseite wegrennen. Hannes setzte an, Paul hinterherzulaufen und überquerte, ohne nach links und rechts zu schauen, die viel befahrene Innenstadtstraße.

Paul hörte aus der Ferne ein entsetzliches Reifenquietschen und dann einen furchtbaren Knall. Als er sich umschaute, konnte er auf der anderen Straßenseite einen Unfall sehen.

Paul war zu aufgewühlt, um sich um dieses Geschehen zu kümmern und lief weiter in Richtung seiner Wohnung.

Hiobsbotschaft.

Paul schaute beim Frühstück ein Morgenmagazin im Fernsehen. Es hatte offenbar einen tödlichen Verkehrsunfall gegeben. Paul hatte diese Meldung nur deswegen überhaupt wahrgenommen, weil ihn die Erwähnung des Ortes an seinen letzten aufregenden Vorfall mit Hannes erinnerte. Dort, mitten in der Stadt, hatte er ja auf seiner Flucht, weg von Hannes, Bremsgeräusche und einen Aufprall gehört, sich aber nicht weiter darum gekümmert, weil er nur noch weg wollte.



Abb. 08

Noch verknüpfte er diese Erinnerung nicht mit dem Fernsehbericht, den er gerade verfolgte. Schließlich werden im Fernsehen auch keine Namen von Opfern bei einem solchen Unfall genannt.

Erst als der Moderator von einem 18-Jährigen jungen Opfer berichtete, der bei einer unachtsamen Straßenüberquerung tödlich verletzt worden wäre, kam in Paul ein merkwürdiges Vorahnungsgefühl in ihm hoch.

Etwa zur etwa gleichen Zeit, wie er diesem Bericht folgte, schellte bei ihm das Telefon. Er fragte sich noch, wer würde ihn wohl so früh am Morgen anrufen?

Es meldete sich Hannes' Mutter und fragte Paul, ob er wisse, wo Hannes abgeblieben sei, ob er etwa bei ihm übernachtet hätte? Hannes Mutter wusste von ihrem Treffen am Tag vorher und hatte deshalb vermutet, sie hätten sich versöhnt und Hannes wäre bei Paul geblieben.

Paul konnte kaum sprechen, als ihm langsam schwante, dass da etwas nicht in Ordnung sein könnte. Er sagte Hannes Mutter jedoch nichts von seinem schrecklichen, aufkeimenden Verdacht, versprach ihr aber, sich erneut am Mittag zu melden, für den Fall, dass er doch noch etwas von Hannes hören würde.

Sofort nachdem er den Hörer aufgelegt hatte, rief er bei der Polizei an und fragte, ob bei dem gerade im Fernsehen berichteten Unfall ein Hannes Schneider beteiligt wäre. Die Polizei fragte natürlich nach, um wen es sich bei ihm handelte.

Paul erzählte dem Polizisten, was am Vorabend passiert war und sprach seine Mutmaßung aus, dass es sich bei dem tödlich Verletzten um Hannes handeln könnte. Der Polizist war offenbar skeptisch und bat Paul, sofort auf das Revier zu kommen, um seine Geschichte persönlich zu Protokoll zu geben.

Paul machte sich sofort auf den Weg und als Paul dort ankam, wurde er schon erwartet.

Nachdem sich Paul ausgewiesen und auch die persönlichen Daten von Hannes angegeben hatte, wusste der aufnehmende Beamte, dass Paul die Berechtigung hatte, mehr zu erfahren. Trotzdem waren die Informationen nur diejenigen, die aufgrund seines nicht verwandtschaftlichen Status' gerade noch möglich waren.

Das bedeutete, Paul erhielt immer noch keine genauen Details, was eigentlich genau passiert war.

Inzwischen hatte die Polizei Hannes Mutter vorgeladen, die bald darauf auch schon eintraf. Renate kam kreidebleich ins Polizeibüro und als sie Paul sah, fing sie bitterlich an zu weinen.

Ohne nach Hannes selbst zu fragen, verstieg sie sich sofort in ein lautes Schreien und äußerte lauthals Vorwürfe, dass Paul, ihrer Meinung nach, am Tod von Hannes schuld sei. Der Polizist schritt direkt ein und stellte klar, dass Paul gar nicht bei diesem Unfall anwesend gewesen sei.

Renate behauptete aber, dass Paul Hannes wegen eines Streits zu einem klärenden Gespräch zitiert habe, um ihm zu eröffnen, dass er die „*junge homosexuelle Beziehung*“ mit ihrem Sohn beenden wollte. Sie mutmaßte, dass Hannes aus diesem Grund derart von dieser Eröffnung entsetzt gewesen sei, dass er Paul nach dessen „Flucht“ hinterhergelaufen und durch die Unachtsamkeit der Aufregung unter ein Auto geraten sei.

Paul sei deshalb, ihrer Auffassung nach, eindeutig schuld am Tode ihres Sohnes,

Paul versuchte, das Geschehen aus seiner Sicht zu schildern, scheiterte jedoch daran, weil die Mutter nicht zuhören wollte oder konnte und ihn immer wieder unterbrach.

Der Polizist entschied daraufhin, dass die beiden Kombattanten zu trennen seien und die Befragung separat durchgeführt werden müsse.

Nach stunden- und ellenlangen Wiederholungen seiner Schilderung konnte Paul am Abend nach Hause gehen.

Der Polizist war sehr nett zu Paul und gab ihm am Ende noch den Tipp, dass Paul sich besser einen Anwalt nehmen solle. Paul hatte die ganze Geschichte ihrer jungen Liebe bereits in die Feder des Polizisten diktiert, auch deshalb, weil es die reine Wahrheit war.

Der Polizist sagte abschließend noch, dass seine Geschichte glaubwürdig klinge und er ihm Beileid und viel Glück wünschte.

Ein paar Tage später erhielt Paul einen Brief von Renates Anwalt, in dem dieser sich als Renates Rechtsvertreter ankündigte und ihn, Paul, wegen fahrlässiger Tötung anklagen wolle.

Paul war am Boden zerstört. Nun hatte er nicht nur seine große erste Liebe verloren, sondern musste ertragen, dass dieser wegen ihres Streits umgekommen war. Nun hatte er noch, zusätzlich und völlig unerwartet, Probleme mit der Justiz!

Paul kam völlig kaputt nach Hause, konnte jedoch lange nicht einschlafen.

Vorwürfe.

Paul hatte, sofort am nächsten Tag, einen ihm bekannten Anwalt aufgesucht und diesen beauftragt, ihn bei dieser unangenehmen Angelegenheit zu vertreten. Da die Sache dringlich erschien, hatte der Anwalt Paul gebeten, sofort am nächsten Tag in seine Praxis zu kommen, um alles genau zu besprechen.

Das Erste, das sein Anwalt ihm vorwarf, war, dass er bei der Polizei eine umfangreiche Aussage gemacht hatte. Dies könnte Probleme bereiten, da er nicht wisse, wie ihn seine eigenen Schilderungen selbst belasten könnten. Grundsätzlich habe jeder Beschuldigte ein Recht auf Aussageverweigerung, um sich nicht selbst belasten zu müssen.

Natürlich hatte Paul überhaupt keinen Zweifel daran gehabt, dass das, was er dort berichtet hatte, ihm in irgendeiner Weise schaden könnte, da er ja nichts dafür konnte, was mit Hannes geschehen war und er überdies nur die Wahrheit gesagt hätte.

Der Anwalt wusste jedoch aus Erfahrung, dass die eigene Wahrnehmung einer Sachlage nicht immer dazu geeignet sei, dem plötzlich aus einem Zeugen zu einem Beschuldigten Gewordenen zum Vorteil zu gereichen.

Paul war ganz schön verwirrt, gleichzeitig aber erleichtert, dass er nun fachkundige Unterstützung hatte.

Nachdem er dem Anwalt alles haarklein erzählt hatte, war dieser guter Dinge, dass sich die Vorwürfe der Mutter bzw. ihres Anwalts schnell aus der Welt schaffen ließen.

Nachdem die Anwälte beide ihre Einlassungen bei der Polizei gemacht hatten, gab diese den Vorgang an die Staatsanwaltschaft.

Nach einigen Wochen des bangen Wartens erhielt Paul über seinen Anwalt ein Schreiben, indem die Vorwürfe wegen fahrlässiger Tötung gegen Paul niedergeschlagen wurden, d.h. es wurde keine Anklage von Seiten der Staatsanwaltschaft erhoben.

Die Gegenseite hatte noch die Möglichkeit einer sogenannten Privatklage, in der sie ihre Ansprüche zivilrechtlich einklagen konnte, wie z.B. Schadenersatzansprüche oder Schmerzensgeld. Strafrechtlich war Paul jedoch nicht mehr zu belangen.

Ene solche Privatklage wurde nicht erhoben, auch, weil die strafrechtliche Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergeben hatte, dass Pauls keine Schuld an diesem Unfall gehabt hatte.

Paul war natürlich sehr erleichtert, wenn dies jedoch nichts an seinem Kummer änderte, den der Tod des Geliebten für ihn bedeutete.

Es wurmte ihn über die Maßen, dass Renate ihm zusätzlich noch mit ihren Anschuldigungen so zuge-

setzt hatte, obwohl er ihre Reaktion irgendwie auch wieder verstehen konnte. Wenn Menschen verzweifelt sind, suchen sie oft die Schuld bei anderen, auch wenn sie ursächlich und offensichtlich, so wie Paul, nichts dafür konnten.

Die Schreckchen Erlebnisse der letzten Monate hatten Paul arg zugesetzt und er nahm sich vor, erst einmal eine längere Auszeit von all dem zu nehmen, um sich von all dem zu erholen. So nahm er sich vor, wieder nach Amsterdam zu fahren, auch, um diesen Jungen aufzusuchen, der seiner Meinung die wirkliche Ursache dieses ganzen Debakels gewesen war.

Wäre Bartje nicht gewesen, hätte die Kette der Ereignisse, die zum Tod seines Geliebten geführt hatten, gar nicht stattgefunden.

Doch bevor er diesen Plan umsetzte, wollte er noch den Gang nach Canossa gehen, er wollte der Beerdigung von Hannes beiwohnen.

Beisetzung.

Obwohl Paul bei Hannes' Mutter in Ungnade gefallen war, scherte er sich darum nicht; er ging zur Beisetzung, ohne weiter nachzudenken, was ihm dort widerfahren könnte.

Tatsächlich waren Hannes' engste Verwandte, (zumindest waren sie als solche dadurch erkennbar, weil sie sich alle um Renate scherten), alle damit beschäftigt, die unerwartete Trauer gemeinsam zu durchleben, so dass ihnen Pauls Anwesenheit gar nicht großartig auffiel.

Was allerdings Paul sofort ins Auge schoss, war, dass Bartje aufgetaucht war. Bartje war darüber hinaus noch so dreist, sich direkt neben Paul zu stellen, in etwa so, als gehörten beide jungen Männer zusammen zu einer Clique von Hannes' Bewunderern.

Paul kochte innerlich vor Wut, war er es doch, nach Ansicht Pauls', der das alles hier zu verantworten hatte.

Bartje ging noch einen Schritt weiter, er sprach Paul am Ende der Beisetzung direkt und ohne Scheu an:

„Hallo Paul, ich hoffe, du bist mir nicht böse, aber mir ist das alles sehr unangenehm, denn ich wollte dich niemals verletzen.“

Ich habe erst spät von Hannes erfahren, dass er eigentlich mit dir zusammen war. Hätte ich das in Amsterdam gewusst, wäre ich nie mit ihm zusammen gekommen!

Es war einzig Hannes' Entscheidung gewesen, mit mir von dir wegzugehen und dich vor den Kopf zu stoßen. Im Gegenteil, ich hatte ihm gesagt, dass ich auf keinen Fall die Ursache dafür sein wollte, dass ihr euch trennt.

Aber ehrlich gesagt, hatte ich das ganze Ausmaß eurer Beziehung zu diesem Zeitpunkt auch gar nicht richtig verstanden. Erst kurz vor seiner Abreise aus Holland hatte er mich darüber aufgeklärt.

Bitte hasse mich also nicht, Paul, lass uns Freunde sein oder, wenn das nicht geht, zumindest Mitleidende in der Trauer um einen gemeinsamen Freund.

Ich biete dir meine Freundschaft an und lass uns einfach noch einmal drüber reden, was hältst du davon?

Paul wurde bewusst, dass Bartje tatsächlich nichts für das alles hier konnte.

Es war Hannes gewesen, der es zu verantworten hatte. Hätte Hannes nicht Bartje umgarnt, wäre nichts von all dem, was geschehen war, passiert!

Hinzu kam, dass Paul mit allem abschließen wollte, um auch sich selbst zu schützen.

Die ganze Angelegenheit hatte ihn eh genug Nerven und Trauer gekostet, als dass dies nun mit Bartje weitergehen sollte.

So antwortete Paul mit Tränen in den Augen:

„Bartje, ich bin gerührt davon, was du gesagt hast. Ja, du hast Recht, du kannst gar nichts dafür. Hannes hat das alles selbst initiiert und hätte er das nicht gewollt, wäre auch nichts geschehen.

Im Gegenteil, ich kann einen neuen Freund gut gebrauchen, ich bin nämlich ganz schön durch den Wind!“

Paul erzählte Bartje alles, was er durchmachen musste, Renates schreckliche Attacke, die Befragungen bei der Polizei und die Androhung einer Strafanklage und nicht zuletzt der Tod seiner ersten großen Liebe.

Paul weinte bitterlich und Bartje nahm Paul liebevoll in den Arm und fiel in Pauls Wehklagen mit ein.

Betrachtete man die beiden Trauernden von außen, wirkte es so, als seien Paul und Bartje ein liebendes Paar. Und tatsächlich, es sollte auch so sein:

Paul und Bartje sollten sich nicht zum letzten Mal getroffen haben.

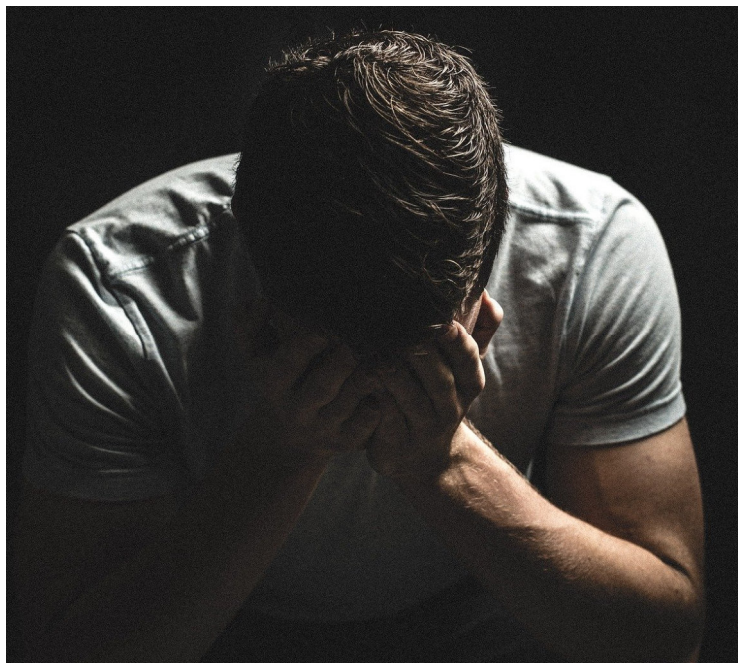


Abb. 09

Unerwartetes.

Paul sah einen Grund, alles, was war, hinter sich zu lassen und neu anzufangen.

Bartje hatte ihm vorgeschlagen, mit ihm zurück nach Amsterdam zu gehen. Er wohnte dort im Haus seiner Eltern und hatte gerade selbst einige Schicksalsschläge hinter sich. Seine Eltern und sein jüngerer Bruder, gerade mal 16 Jahre alt, waren bei einem tragischen Flugzeugabsturz umgekommen.

Er war alleine in Haus der Familie zurückgeblieben und hatte sich zum ersten Mal nach zwei Jahren „nach draußen“ in den Vondelpark begeben, um das Leben neu zu beginnen.

So berichtete er Paul, wie ausgehungert er am Tag ihres Kennenlernens gewesen war, jemandem zu begegnen, der ihm ein wenig Ablenkung versprach.

Bartje hatte Hannes' fröhliche und selbstbewusste Art aufgesogen, was ihm neue Kraft und neuen Mut versprochen hatte.

Dass Hannes wenig später ebenfalls tragisch ums Leben gekommen war, hatte ihm stark zugesetzt und so war er besonders empfänglich für alles das, was ihm Frieden und Liebe entgegenbrachte.

Er verglich sich selbst mit einem schwarzen Loch, dass alles in seiner Umgebung gierig in sich aufzog.

Paul ging es ähnlich und so bildeten beide jungen Männer eine Schicksalsgemeinschaft, die erst mit der Zeit zu einer intensiven Liebesbeziehung werden sollte.

Ein neues Leben.

Paul zog bald darauf zu Bartje nach Amsterdam.

Bartje wohnte in einem der typisch holländischen Backsteinhäuser, die immer irgendwie putzig, manche wie ein Liliputhaus aussahen, fand Paul.

Besonders auffällig ist bei den Holländern¹¹, dass sie gerne großzügige, unverhängte, gardinenlose Fenster haben, in die jeder von außen hineinschauen kann.



Abb. 10

¹¹ Eigentlich heißt Holland offiziell „Die Niederlande“, Holland ist jedoch davon die größte Provinz, so wird dieser Begriff oft als Synonym für das ganze Land benutzt, vor allem im Volksmund.

Anders, als offenbar wir Deutsche, wollen sich die Niederländer nicht verstecken oder abschotten, zumindest macht diese Art von Offenheit den Eindruck.

Ausgerechnet Bartjes Haus war in dieser Beziehung anders, es hatte Gardinen und wirkte deshalb, als fiele es aus der Reihe in seiner Straße.

Bartje erklärte dies damit, dass sein Urgroßvater einst aus Aachen nach Utrecht gekommen sei, weil er dort Arbeit gefunden hatte. Er war geblieben, hatte geheiratet usw.

Bartje hatte also „Duitsen bloed“ (Deutsches Blut), so wie es die Nationalhymne „Het Wilhelmus“ sagt:

„Wilhelmus van Nassouwe
ben ik, van Duitsen bloed,
den vaderland getrouwe
blijf ik tot in den dood.“

Deshalb konnte Bartje auch ganz gut Deutsch, aber die beiden sprachen mal Deutsch, mal Englisch miteinander und Bartje flocht oft holländische Begriffe in seine Sätze ein.

Für Paul war alles super neu, er genoss die Umstellung aber und freute sich daran, alles das in Deutschland, was ihm Kummer bereitet hatte, hinter sich lassen zu können.

Hinzu kam, dass das schwule Leben in den Niederlanden der 1970er Jahre viel leichter und bürgerrechtstechnisch weiter gediehen war. Auch wenn die Ehe noch lange nicht für Schwule und andere geöffnet war, wurden schwule Paare in der Gesellschaft akzeptiert und geachtet, vor allem in Amsterdam, die immer schon eine internationale und weltoffene Stadt gewesen war.

Paul kam es vor, als wohnte er nun in einem idyllischen Utopiastaat, zumindest was die Situation schwuler Menschen anging.¹²

Natürlich gibt es in jeder Gesellschaft und in jedem Land auch Schattenseiten, jenseits von Idylle und Utopia, aber insgesamt war und war das Leben in den Niederlanden deutlich anders, als in Good Old Germany zu der Zeit der 1970er Jahre.

Diesmal war die Beziehung zwischen Paul und Bartje keine Blitzliebe und so brauchte es Zeit, bis sich ein tiefes Gefühl zwischen den beiden jungen Männern einstellte.

Bartje war ein außergewöhnlicher Mensch, der stetig in seinen Gefühlen und treu in seinem Verhalten war. Er hätte sich niemals so sprunghaft und gemein Paul gegenüber verhalten. Ein solches Gebahren wäre ihm nie auch nur annähernd in den Sinn gekommen.

¹² siehe auch Artikel im Anhang: Exkurs zur Situation Homosexueller in den Niederlanden

Es war schon merkwürdig, dass sich das Schicksal so unerwartet gegenüber Paul gezeigt hatte. Der Mensch, den Paul mit Haut und Haaren geliebt hatte, hatte ihn einfach, wegen eines plötzlich „Dahergelaufenen“ (nämlich Bartje), von einem Moment auf den anderen, stehen lassen.

Und genau dieser Mensch, der dieses Verhalten bei Hannes ausgelöst hatte, wurde nun zur zweiten großen Liebe für Paul.

Paul konnte sich in aller Ruhe in seinem neuen Leben einrichten, ohne unter Dauerstress zu stehen, nach dem Motto: Was macht Hannes jetzt wieder, was mich stressen könnte?!

Bartje war ein ruhiger und ausgeglichener Mensch und gab Paul ein großes Gefühl von Sicherheit und Kontinuität. Überdies entwickelte er sich zu einem der aktivsten Menschenrechtsaktivisten, die die Niederlande je haben würden.

Bartje kümmerte sich um die vietnamesischen Boat-People, die in den 1970er Jahren aus Vietnam mit einfachen Booten flüchten mussten und in aller Welt aufgenommen und dort versorgt worden waren. In den Niederlanden bildeten sie eine der kleineren Gemeinden in Europa. Weltweit waren sie aber eine immens große Geflüchtetengruppe von 4,5 Mio. Menschen, die dauerhaft außerhalb von Vietnam lebten bzw. leben mussten.

Hannes hatte nur an sich selbst gedacht und war durch seinen Egoismus und seine Gemeinheit gegenüber Paul an sich selbst gescheitert und sogar zu Tode gekommen.

Bartje war genau das Gegenteil eines solchen Menschen.

Später erzählte er Paul, dass er schnell gemerkt hatte, dass Hannes ihm auf Dauer nicht gut getan hätte. Es war bei ihm auch eine Blitzliebe gewesen und das erste Gewitter von Gefühlen und Verlangen waren schnell verpufft. Wäre Hannes nicht so plötzlich gestorben, wäre diese Blitzepisode zwischen Bartje und Hannes auch nicht von Dauer gewesen, so erzählte Bartje später

Paul war zwar immer noch traurig, dass Hannes so plötzlich gegangen war, empfand Bartjes Einlassungen aber als späte Genugtuung dafür, dass er, wenn er liebte, ganz anders war, als Hannes.

Paul war glücklich, das Schicksal hatte ihm zunächst ordentlich etwas vor den Bug geworfen, nun aber belohnte es ihn in vielfacher Hinsicht und hatte letztlich alles „wieder gut gemacht“.

Nach ein paar Jahren wurden beide jungen Männer überdies noch zu einer Familie. Bartje und Paul adoptierten einen kleinen Boat-People-Geflüchtetenjungen, der ohne Eltern, mit der Hilfe einer NGO-Organisation, vor den kommunistischen

Schergen des Vietkong fliehen musste und nur knapp überlebt hatte.

Der Kleine hieß Lu und entwickelte sich, in seinem neuen Zuhause, zu einem engagierten und fleißigen jungen Holländer, der später ein erfolgreicher Menschenrechtsanwalt für Geflüchtete in den Niederlanden werden sollte.

Pauls dramatische und tragische große Blitzliebe hatte ihn am Ende zu seinem größten Lebensglück geführt, dass er sich nie hätte erträumen können.

Erst im Jahre 2001 sollte es beiden möglich werden, ihren Status als schwules Paar zu legalisieren und mit allen Bürgerrechten zu heiraten.

Ihre Hochzeitsfeier wurde in Utrecht, wo sie lebten, zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Aus aller Welt waren Aktivisten aus den verschiedensten Bereichen angereist und feierten die größte Bürgerrechtserrungenschaft der neueren Zeitrechnung.

Es konnten nun alle Menschen, ohne Ansehen von Ethnie, Geschlecht und/ oder Herkunft heiraten, wenn sie es wollten.

Selbst in Pauls Heimat Deutschland war das nun auch im Jahre 2001 möglich, dort allerdings zunächst nur als „Eingetragene Lebenspartnerschaft“, einem Torsogesezt¹³.

¹³ Siehe Beitrag im Anhang

Erst im Jahre 2017 wurde die Ehe für alle Menschen, gleich welchen Geschlechts, geöffnet und das Menschenrechtswerk von so vielen Helfer- und Mitstreiter:innen vollendet.

Beide Ehepartner leben noch heute zusammen und genießen ihr großes Glück in Dankbarkeit und großer Liebe füreinander.

Aus einer Blitzliebe wurde ein Lebenswerk, wie ein ewig währender Sommer ohne Gewitter und Blitzen.

Epilog.

Liebesgeschichten, vor allem in Zeiten der Pubertät oder frühen Jugend, sind oft von intensivster Art und prägen manche für ihr ganzes Leben. Auch werden ihre Auswirkungen in den seltensten Fällen jemals vergessen.

Die erste große Liebe erweckt ebenso große Erwartungen und Hoffnungen und müssen fast zu Enttäuschungen führen, da die jeweiligen Geliebten in so jungen Jahren meist nicht in der Lage sind, solche Erwartungen zu erfüllen, auch wenn sie es so sehr selber ersehnen.

So entstehen Blitzliebesbeziehungen, die sich gerne ebenso blitzartig wieder verflüchtigen oder in die nächste, unerfüllte Blitzbeziehung übergehen.

Niemand ist wirklich gefeit vor diesen Erfahrungen bei anderen und vor allem sich selbst.

Leider fehlt so oft die entsprechende Begleitung von erfahrenen Erwachsenen oder älteren Freund:innen.

Möge die Lektüre dieses Buches dazu führen, dass sowohl der oder die Beteiligte selbst oder sein oder ihr Umfeld nach Unterstützung und Hilfe sucht oder sie gewährt.

Anhang I.

Homosexualität in den Niederlanden

[Bild wurde ausgelassen]

Homosexualität wird in den **Niederlanden** gesellschaftlich akzeptiert.

Die Niederlande gelten als sehr liberales Land bezüglich der Rechte Homosexueller und deren Gleichstellung. Die Niederlande waren weltweit das erste Land, das die gleichgeschlechtliche Ehe eingeführt hat.

[...]

Geschichte

Die Entkriminalisierung homosexueller Handlungen erfolgte 1811. 1912 gründete sich in Anlehnung an das Berliner WhK das Nederlandsch Wetenschap-pelijk Humanitair Komitee.

Aus dessen Reihen erschien 1940 mit der Levens-recht die erste niederländische Homosexuellenzeitschrift, aus ihrem Kreis gründete sich 1946 das Cultuur en Ontspanningscentrum, die älteste gegenwärtig noch bestehende LGBT-Vereinigung der Welt. Das Schutzalter wurde 1971 mit der Reform des *Artikel 248-bis* dem Heterosexuellen angeglichen.

Antidiskriminierungsgesetze

Schwule und Lesben haben heute die gleichen Rechte wie heterosexuelle Bürger und sind nicht vom Militärdienst ausgeschlossen. Homosexualität wird heute in den Niederlanden gesetzlich nicht diskriminiert. 1993 wurde ein Gesetz gegen Diskriminierung erlassen, nach dem es nicht mehr gestattet ist, homosexuelle Menschen beispielsweise auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt aufgrund ihrer sexuellen Orientierung zu benachteiligen. Religiöse Schulen, wobei die meisten staatlich finanziert sind, können aber Lehrer entlassen, wenn ihr Verhalten (beispielsweise eine feste gleichgeschlechtliche Partnerschaft) der Schulmeinung entgegensteht, egal ob sich dieses Verhalten in oder außerhalb der Schule zeigt.^[1]

Ehe

[Bild wurde ausgelassen]

Als erstes Land der Welt öffneten die Niederlande mit dem *Wet Openstelling huwelijk* vom 21. Dezember 2000 die Ehe.

Das Gesetz trat zum 1. April 2001 in Kraft – kurz nach Mitternacht wurden durch Amsterdams Bürgermeister Job Cohen die ersten gleichgeschlechtlichen Ehen geschlossen; zuvor hatte es bereits 1998 landesweit in einem ersten gesetzlichen Schritt der sogenannte *geregistreerd partnerschap* parlamentarisch ermöglicht. Seit 2001 ist auch die Adoption für gleichgeschlechtlich, verheiratete Paare möglich.

Eine Meinungsumfrage, bei der die Bevölkerung aller Länder der Europäischen Union nach ihrer Meinung zur ‚Homoehe‘ befragt wurden, ergab für die Niederlande, dass 82 % aller Bürger des Landes die gleichgeschlechtliche Ehe befürworten.^[...]

Die Protestantische Kirche der Niederlande hat die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare kirchenrechtlich^[...] ermöglicht.

Die Remonstranten^[...] in den Niederlanden sowie die Mennoniten^[...] haben die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare kirchenrechtlich erlaubt.

Anerkennung im Königreich der Niederlande

Für das zum Königreich der Niederlande gehörende Aruba (und damit in logischer Konsequenz für die Niederländischen Antillen) urteilte der Hohe Rat der Niederlande am 13. April 2007,^[...] dass in den anderen Teilen des Königreichs geschlossene Verträge in allen Teilen anerkannt werden müssen.^[...]

Dies würde bedeuten, dass in Aruba und den Antillen zwar keine gleichgeschlechtliche Ehe geschlossen werden kann, aber in den Niederlanden geschlossene anerkannt werden müssen.

Die Niederländischen Antillen erhoben in einem Verfahren Mitte 2008 Einspruch gegen diese Auslegung.^[...]

Im Juni 2009 urteilte das eigentlich gegenüber dem Hohen Rat untergeordnete *Joint Court of Justice of the Netherlands Antilles and Aruba*, dass gleichgeschlechtliche Ehen nicht dieselben Rechte wie

verschiedengeschlechtliche Ehen bekommen müssen.^[...]

Zusätzlich waren Umstrukturierungen im Königreich im Gange. Seit Oktober 2010 sind Bonaire, Saba und St. Eustatius von den Niederländischen Antillen besondere Gemeinden der Niederlande und unterliegen damit dem in den Niederlanden geltenden Gesetz. Aruba, Curaçao und Sint Maarten verbleiben als Länder innerhalb des Königreichs. Gleichgeschlechtliche Ehen werden anerkannt, aber nicht geschlossen.^[...]

Gesellschaftliche Situation

In den Niederlanden existiert eine ausgeprägte homosexuelle Community und zahlreiche Clubs und Diskotheken haben sich etabliert. Insbesondere Amsterdam gilt als ein beliebtes Ausflugsziel homosexueller Touristen, dort findet jährlich im August die Amsterdam Gay Pride statt.

Zitieren von Quellen im Internet:

Bibliografische Angaben für „Homosexualität in den Niederlanden“

- Seitentitel: Homosexualität in den Niederlanden
- Herausgeber: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie.
- Autor(en): Wikipedia-Autoren, siehe Versionsgeschichte
- Datum der letzten Bearbeitung: 25. April 2021, 09:33 UTC
- Versions-ID der Seite: 211282919

- Permanentlink: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Homosexualit%C3%A4t_in_den_Niederlanden&oldid=211282919
- Datum des Abrufs: 8. März 2022, 13:42 UTC

Unterstreichungen sind im Originaltext Verlinkungen, die dort in Blau markiert sind. Diese Verlinkungen werden hier ausgelassen. Ebenso wurden die artikelinternen, in eckigen Klammern hochgestellte Fußnoten ausgelassen; die Auslassung ist durch drei Punkte [...] gekennzeichnet.

Anhang II.

Geschichte der 1970er.

Einblicke in die Bundesrepublik Deutschland (bis 1990). [Auszug]

Gesellschaft der 1970er- und 1980er-Jahre.

Mit der 68er-Bewegung ging ein neuer Lebensstil einher.

In den Medien war besonders die Sexuelle Revolution, ermöglicht durch die Antibabypille, von nachhaltiger Wirkung.

Die sich anbahnende Frauenbewegung stieß nicht auf uneingeschränkte Zustimmung bei den Wortführern der 68er-Bewegung.

Bekanntestes Beispiel für den Versuch [sic!] den neuen Lebensstil nicht nur theoretisch zu meistern [sic!] war die Kommune I.

Der damals ebenfalls propagierte „Marsch durch die Institutionen“ führte Jahrzehnte später zu einer Generation, die Schlüsselpositionen in der deutschen Politik, in der Presse und im Beamtenapparat erlangen hatte.

Die Beatles lösten eine Hysterie unter den Jugendlichen aus. Aber auch andere Bands wie The Rolling Stones, The Doors und Janis Joplin feierten Erfolge.

Es war die Zeit der Hippies, Flower-Power-Mädchen, des Drogenkonsums und der freien Liebe.

Als in den 1980er-Jahren die Immunschwäche AIDS erstmals auftauchte, löste sie landesweit und über die vermeintlichen Zielgruppen hinweg große Besorgnis aus.

Die Auseinandersetzung mit dem Terrorismus der RAF führte zum Radikalenerlass. Ende der 1970er-Jahre wurde ständig zu seiner Verschärfung und zur Verfolgung der ‚Sympathisanten‘ aufgerufen. In dem Kurzroman Die verlorene Ehre der Katharina Blum klagte Heinrich Böll die Regenbogenpresse, vor allem aber die Bild-Zeitung, wegen Rufmord und Verletzung der Menschenrechte an. Bölls Buch wurde sogleich von Volker Schlöndorff und Margarethe von Trotta verfilmt.

Die mehrteilige Fernsehserie Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiß, die im Januar 1979 im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde, entfachte eine erneute Debatte über die NS-Vergangenheit.

Ein Gesetzesantrag im Bundestag hatte die Begrenzung der Strafbarkeit von Verbrechen während der Zeit des Nationalsozialismus zum Ziel.

Mit Karl Carstens stand die Wahl eines Erzkonservativen und ehemaligen NSDAP-Mitglieds zum Bundespräsidenten bevor. Seine NSDAP-Mitgliedschaft wurde von Claus Peymann, dem Direk-

tor des Stuttgarter Staatstheaters, durch die Aufführung von Thomas Bernhards Stück *Vor dem Ruhestand* thematisiert.

Der baden-württembergische Ministerpräsident Hans Filbinger erzwang Peymanns Entlassung, musste aber selbst noch vor Peymann sein Amt verlassen.

Rolf Hochhuth hatte ein neues Stück angekündigt, in dem die Todesurteile thematisiert wurden, die Filbinger als Marinerichter noch in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs gegen deutsche Soldaten verhängt hatte.

Vor allem die Intervention der Sowjetunion in Afghanistan, die Solidarnosc in Polen und der NATO-Doppelbeschluss ließen eine noch nie dagewesene Friedensbewegung mit zahlreichen Massendemonstrationen entstehen.

Auch die Sorge um die Umwelt wurde immer mehr zu einem Thema. Neben der Friedensbewegung entwickelte sich eine Umweltbewegung, die die Umweltpolitik stärker zur Geltung bringen wollte.

Aus dieser Bewegung entstand die Partei Die Grünen, die 1983 erstmals in den Bundestag einzog und sich seitdem im politischen System etablieren konnte.

Insbesondere die Kernenergie wurde nach der Katastrophe von Tschernobyl 1986 in Teilen der

Bevölkerung negativ gesehen und alternative Energiequellen werden seitdem gefordert und gefördert.

Gegen atomare Wiederaufarbeitungsanlagen und Endlager regte sich Widerstand: Das Zwischenlager Gorleben geriet immer wieder bei Atommülltransporten in die Schlagzeilen.

1984 erzwangen die Gewerkschaften die Einführung der 38,5-Stunden-Woche als Kompromiss zu ihrer Forderung der 35-Stunden-Woche.

In den letzten Jahren der alten Bundesrepublik wurde deutlich, dass zahlreiche Bereiche reformiert werden mussten, aber wenig getan wurde. Der Reformstau wurde von der Opposition zum Markenzeichen der Regierung stilisiert und die Arbeitslosigkeit wurde für viele zum Menetekel.

Bis Anfang der 1980er-Jahre konnten mit der Neuen Deutschen Welle deutschsprachige Lieder der Punk- und New Wavemusik Erfolge bei den Teens feiern.

Nachdem die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen waren, gingen am 1. und 2. Januar 1984 die ersten Privatfernsehskanäle auf Sendung. RTL und PKS, Vorläufer von Sat.1, entstanden. Im Mai 1987 entstand Eureka TV, Vorläufer von ProSieben.

Zitieren von Quellen im Internet. Seite „Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (bis 1990)“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 20. September 2021, 17:20 UTC.

URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichte der Bundesrepublik Deutschland \(bis 1990\)&oldid=215756115](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichte_der_Bundesrepublik_Deutschland_(bis_1990)&oldid=215756115)

(Abgerufen: 27. September 2021, 04:51 UTC).

Permanentlink: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichte_der_Bundesrepublik_Deutschland_\(bis_1990\)&oldid=215756115](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichte_der_Bundesrepublik_Deutschland_(bis_1990)&oldid=215756115)

Dieses Zitat ist ein Auszug und ist unverändert.

Unterstreichungen sind im Originaltext Verlinkungen, die dort in Blau markiert sind. Diese Verlinkungen werden hier ausgelassen.

Anhang III. Der Vondelpark.

Der **Vondelpark** ist der bekannteste und zweitgrößte Park der niederländischen Hauptstadt Amsterdam.

Der Park umfasst rund 47 Hektar und liegt im Stadtteil Amsterdam Oud-Zuid, an der Grenze zum Stadtteil Oud-West. Er erstreckt sich von der Stadhouderkskade bis zum Amstelveenseweg.

Er ist nach dem niederländischen Dramatiker Joost van den Vondel benannt, dessen Denkmal im Park steht. Jährlich wird der Park, in dem sich auch eine Freilichtbühne, ein Spielplatz, eine Reihe von Cafés und Restaurants sowie ein Teehaus befinden, von rund 10 Millionen Besuchern frequentiert.

Seit 1996 steht er unter Denkmalschutz (Rijksmonument).

[...]

Von den späten 1960er bis zu den frühen 1970er Jahren war der Park ein wichtiger Treffpunkt und Veranstaltungsort der Hippie- und Provobewegung.

Hinweise.

Die Handlung und alle handelnden Personen in diesem Roman sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden und realen Personen wären rein zufällig und sind nicht beabsichtigt.

Bildquellen	
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Coverfoto (1)	„Meer, Felsen, Gewitterwolken, Blitze, Sturm“, aus www.pixabay.de , Darkmoon_Art. Pixabay Nr. 4741178. Bezeichnung fürs Buch: Blitz trifft Mann.
Abb. 01	„Ruine, Altbau, Backstein, Bäckerei, Verlassen, Gebäude“, aus www.pixabay.de , bboellinger. Pixabay Nr. 4489926. Bezeichnung fürs Buch: WG-Haus mit Bäckerei.
Abb. 02	„Junge, Teenager, Portrait, Stehen, Die Arme verschränkt“, aus www.pixabay.de , Pexels. Pixabay Nr. 1284509. Bezeichnung fürs Buch: Paul.
Abb. 03	„Mietvertrag“, aus Privatarhiv d. Verf. Bezeichnung fürs Buch: WG-Untermietvertrag.
Abb. 04	„Männlich, Model, Lächeln, Mann, jung, attraktiv“, aus www.pixabay.de , petahmayer. Pixabay Nr. 2634974. Bezeichnung fürs Buch: Hannes.

Abb. 05	„Natur, Bäume, Landschaft“, aus www.pixabay.de, fietzfotos. Pixabay Nr. 3204336. Bezeichnung fürs Buch: Der Seitenweg im Wald.
Abb. 06	„Vondelparkszenerie“, aus Privataarchiv d. Verf. Bezeichnung fürs Buch: Vondelparkszenerie.
Abb. 07	„Vondelparkszenerie“, aus Privataarchiv d. Verf. Bezeichnung fürs Buch: Vondelparkszenerie.
Abb. 08	„Auto, Unfall, kaputt, Schaden, Rettung, Frontscheibe“, aus www.pixabay.de, blickpixel. Pixabay Nr. 515749. Bezeichnung fürs Buch: Der Unfall mit Hannes.
Abb. 09	„Karl, Mann, Menschen, dunkel, Schatten, Hände, Trennung“, aus www.pixabay.de, StockSnap. Pixabay Nr. 2617866. Bezeichnung fürs Buch: Trauer.
Abb. 10	„Gebäude, Heimat, Haus, Ziegel, Fassade, Mittelburg“, aus www.pixabay.de, djedj. Pixabay Nr. 2641582. Bezeichnung fürs Buch: Bartjes Haus in Utrecht.